



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

66 (9.2.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396646)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsanstalt: 23116 Ernst unter Göttinger, Mannheim; Preis monatlich 2,80 RM, halbjährlich 13,20 RM, vierteljährlich 7,20 RM, einjährig 13,20 RM. Bestellungen an den Verlag, 23116 Ernst unter Göttinger, Mannheim; oder an die Post, 23116 Ernst unter Göttinger, Mannheim; oder an die Post, 23116 Ernst unter Göttinger, Mannheim; oder an die Post, 23116 Ernst unter Göttinger, Mannheim.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6 Fernsprecher: Sammelnummer 24951; Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remajet Mannheim

Abdruckrechte: 22 mm breite Millimeterzelle 3 Punkte, 70 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 110 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 140 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 170 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 200 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 230 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 260 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 290 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 320 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 350 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 380 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 410 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 440 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 470 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 500 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 530 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 560 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 590 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 620 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 650 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 680 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 710 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 740 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 770 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 800 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 830 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 860 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 890 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 920 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 950 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 980 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte, 1000 mm breite Textspaltenbreite 3 Punkte.

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 9. Februar 1938

149. Jahrgang - Nr. 66

Japan lehnt Klarlegung seiner Flottenpläne ab

Keinerlei Recht zu fragen!

Die japanische Antwort an Amerika, Frankreich und England

Das Tokio, 9. Februar. Nach einer Mitteilung des „Tokyo Nichi Nichi“ hat das japanische Außenamt und die Marineleitung grundsätzlich beschlossen, das ultimative Ersuchen der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs um Mitteilung der japanischen Flottenbaupläne abzulehnen.

Die japanische Antwort erfolgte spätestens am Ende dieser Woche und berücksichtigt, daß die Ueberreichung der Washingtoner, Londoner und Pariser Noten als gemeinsamer Schritt der drei Mächte in Tokio anzusehen ist, da diese Noten im Kernpunkt übereinstimmen.

Die japanische Antwort werde hervorheben, daß Japan am Völkervertrag der drei Mächte unbedingtes und infolgedessen auch zu keiner Erfüllung über sein Flottenbauprogramm verpflichtet sei. Der Hinweis der drei Mächte auf die sogenannte Gleichzeitigkeit der japanischen Flottenbaupläne sei als unzulässig abgelehnt.

Japan sei, wie das Blatt fort, jederzeit zu Verhandlungen über quantitative Restriktionen bereit, sofern keine Vorbehalte zur quantitativen Begrenzung, die - wie gewohnt - zu vollständiger Gleichberechtigung aller Nationen, als Verhandlungsbasis anerkannt würden. In Tokio werde eine solche Lösung der Flottenfrage als der richtige Weg zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Wiederherstellung gegenseitigen Vertrauens angesehen.

In politischen Kreisen wird dazu betont, Hirota habe im japanischen Reichstag den festen Willen der Regierung zu erkennen gegeben, daß Japan nicht in Anspruch genommen werde, um die Beziehungen zu den Flottenmächten auf ihre traditionelle Grundlage freundschaftlicher Verständigung zurückzuführen.

„Völlig unfinnig“

Das Tokio, 9. Februar.

Zum Zusammenhang mit den kürzlichen Maßnahmen des Innenministeriums zur Unterdrückung einer sogenannten Volkstrombewegung in Japan, die - wie gemeldet - zu zahlreichen Verhaftungen geführt hat, erklärte Ministerialdirektor Tomita im Unterhaus, das Innenministerium werde in Zusammenarbeit mit maßgebenden Stellen jede Maßnahme der Kommunisten unterdrücken.

Zur Tendenzwende des Auslandes, daß Deutschland und Italien Vereinbarungen des Antikomintern-Paktes, vor allem während des China-Konfliktes, verstoßen, nimmt die dem Außenamt nachstehende „Japan Times“ klar Stellung, indem sie diese Gerüchte als „völlig unfinnig“ erklärt. Deutschland, Japan und Italien hätten sich, so meint das Blatt, zum gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus zusammengeschlossen. Das bedeute jedoch und lange nicht, daß die Vertragspartner im Hinblick auf andere Probleme eine gemeinsame nationale Politik verfolgen dürften. Das diese Politik freilich

dem gemeinsamen Ziel der Bekämpfung der Kommunisten nicht zuwiderlaufe, sei verbürgt. Japan habe zu keinem Vertragspartner in dieser Hinsicht, auch abgesehen von Frankreich, darüber hinaus, heißt es weiter, Gründe für der Antikomintern-Pakt nicht auf bloße Zweckmäßigkeit, sondern auf eine geistliche Einheit, die bei den drei Staaten in einem tiefen moralischen Prinzip zum Ausdruck komme.

Dull dementiert . . .

Keine Flottenvereinbarung mit fremden Mächten

Washington, 9. Februar, (U. P.). In der heutigen Senatssitzung verlas Senator Pittman einen Brief von Staatssekretär Dull, in dem erklärt wird, daß die Mächte der Vereinigten Staaten durch keinerlei Abkommen mit einem anderen Lande gebunden sei.

Der Brief stellt die Verantwortung einer von Senator Johnson eingebrachten Entschließung dar, in der Johnson fragt, ob ein Flottenbündnis mit England oder ein Abkommen mit einer anderen ausländischen Macht bestehe oder ob Vereinbarungen über die Vervollständigung gewisser Gemächter getroffen seien. Alle drei Fragen sind von Dull in dem Brief mit „Nein“ beantwortet worden.

Ueberlebende der „Endymion“



Die Ueberlebenden des im Mittelmeer auf hoher See gesunkenen britischen U-Bootes „Endymion“ werden in Vostocka verpflegt. Links der Kommandant des U-Bootes, Kapitän White, daneben der Pilot Stanley Thomas und der Oberingenieur William Wood. (Wochenschrift, London, 1938, Nr. 14.)

Die neue GPH-Sensation:

Wo steckt der Sowjetdiplomate Budenko?

Noch keine Spur von dem Bukarester Diplomaten - Auf ein Sowjetschiff verschleppt? - Eine amtliche Erklärung

(Einführung der GPH)

+ Bukarest, 9. Febr.

Die Presse beschäftigt sich heute fastenlang und in größter Aufmerksamkeit mit dem rätselhaften Fall Budenko, wie es sich nach dem letzten allgemeinen Bericht der GPH, so lautet die allgemeine neueste Frage, daß ein Diplomat verschwinden kann, ohne daß auch nur die geringste Spur zurückbleibt und einen Nachlass hinterläßt. Ein gewöhnliches Verbrechen kann als ungeschicklich gelten. Es bleiben nur zwei Möglichkeiten bestehen: Die GPH hat gearbeitet oder Budenko hat sich durch sein Verhalten entzogen. Mehrere verdächtige Umstände müssen hierbei beachtet werden. Warum, so frage man sich in rumänischen Kreisen, hat die Sowjetregierung erst den ganzen Montag verstreut lassen, ehe sie Angelegenheit erörterte? Selbst bei einem „Diplomaten“, dessen letzter Lebenswandel und dessen Fortschritte für allebällige Nachrichten allgemein bekannt waren, hätte keine Unaufrichtigkeit doch Grund genug zur Befürchtung sein. Ein weiterer Umstand ist die Exterritorialität der sowjetischen Botschaften, auf die die rumänischen Behörden darüber ihre Untersuchungen nicht ausdehnen können.

Die rumänische Polizei verfolgt freilich die Spuren einiger verdächtiger Personen, die vor einigen Tagen die sowjetisch-rumänische Grenze

überschritten haben und in denen GPH-Agenten vermutet werden. Untersuchungen, welche Budenko mit unbekanntem Personen gehabt hat, seien gleichfalls eine Hilfe.

„Gassan“ weiß auf den netzwerkartigen Umstand hin, daß genau wie beim Verschwinden der russischen Generale Miller und Antipoff aus Paris sich jetzt wieder ein Sowjetdiplomate im nördlichen Ozean gelassen hat. Auch in dem Falle Agabekoff, der vor sechs Jahren in Bukarest spielte, ist bekanntlich ein Sowjetschiff in Konstantinopel gesunken.

Agabekoff war ein GPH-Agent, der die Sowjetunion verlassen hatte und in anderen Ländern keine Zulassung suchte. Eine ganze Armee von Spionen beherrschte sich an seine Zellen. Agabekoff wurde nach Bukarest geschickt und von dort unter dem Vorwand fahrender Geiselle nach Konstantinopel. Hier wurde er verhaftet und auf den Sowjetdampfer „Hilomela“ gebracht, der unter Dampf im Hafen lag. Die rumänischen Behörden waren hinter den Plan gekommen und konnten im letzten Augenblick eingreifen, um Agabekoff vom fahrenden Tode zu retten. Sein Todesurteil wurde u. a. vom GPH-Agenten Gifford gesprochen, der mit der „Hilomela“ nach Konstantinopel gekommen war.

Zwischen der rumänischen Polizei und der Sowjetregierung entwickelte sich damals ein reger Streit. Der Sowjetdiplomate, bevor die „Hilomela“ des Nordpols der GPH verhaftet werden konnten.

Diesmal war es der Tausch „Automaja“, der in der vorigen Woche eintraf. Er, der in Bukarest angekommen ist und angeblich vor dem Herrschenden Budenko abgeholt ist. Das Blatt stellt die Frage: Ist er wirklich abgeholt oder hat er nicht erst Budenko übernommen und ist dann abgereist, wofür die sowjetische Botschaft das Außenministerium verantwortlich ist?

Better erhebe folgendes anlässlich: Budenko ist erst vor sieben Wochen nach Bukarest gekommen. Als der oberste rumänische Diplomat am Freitag vergangener Woche abreiste, übernahm er die Geschäfte der Botschaft. Ein von sowjetischer Seite abgereister Beamter kam am 7. Februar in den rumänischen Dienst eintraten. Vorher habe er die Abteilung für finanzielle Literatur im Staatsvertrags geleitet. Er habe sich auch literarisch-tätig betätigt. Das wird von unternichteter Seite behauptet.

Das Budenko nur der angenommene Name war, und daß der Mann ganz anders geheißen haben soll.

Die von Personen, die mit ihm in Verbindung gekommen sind, berichtet wird, ist Budenko Jude.

Zum Fall Budenko schreibt „Gassan“: „Das eigentümlich beschwerliche Verfahren, das seit so langer Zeit alle Länder Europas über und beiseite hat, hatte sich noch nicht auf Rumänien erstreckt. Jetzt aber erlährt auch Rumänien die Aufmerksamkeit der linken internationalen Arbeiterbewegung, mit dem Moskauer seine unabweisbaren Angelegenheiten ordnet.“

Sehr bald behaupten werden die ungläublichen Umstände in der Sowjetunion vor allem in Hinsicht auf die Spannungen, die von Moskau Seite nach Antikommunisten Woggen in das Verhältnis zu Rumänien getragen wurden. Man empfinde allgemein die Angelegenheit Budenko als eine Provokation, mit der Handhaben geschaffen werden sollen, um Rumänien Schwierigkeiten zu machen. Ganz Bukarest spricht außerdem von den schon vorher aus aller Welt bekannt gewordenen seltsamen „diplomatischen“ Redaktionen und persönlichen Verfahren des Moskauer Außenkommissariats und der GPH.

Eine Erklärung der Regierung

- Bukarest, 9. Februar, (U. P.)

Das Außenministerium hat nach gestern Abend das folgende amtliche Kommuniqué über das geheimnisvolle Verschwinden des sowjetischen Gesandten Budenko veröffentlicht: „Am 7. Februar, um 6 Uhr nachmittags, erschienen der erste Sekretär der sowjetischen Botschaft in Bukarest und der Vertreter der sowjetischen Konsulatsagentur „Tsch“ in Rumänien, Bogdan, beim Außenministerium und erklärten, daß der Gesandte Budenko, am Abend des 6. Februar mit reichhaltiger Beilage aus seiner Privatwohnung in der Strada Victor Nitze verstorben sei. Der Staatsrat der Botschaft habe erklärt, daß er ihn am Abend des 6. Februar bis zu seinem Hause gebracht und dort abgelegt habe. Nachdem Budenko im Laufe des 7. Februar nicht in der Botschaft erschienen sei und sich dort nicht gemeldet habe, hätten sich die Herren Kufelien und Bogdan nach seiner Wohnung begeben, ihn aber dort nicht vorgefunden.“

Anlässlich der im Zusammenhang mit diesem Verschwinden von den Herren Kufelien und Bogdan gehaltenen Generalaudienz hat das Außenministerium in Kenntnis gesetzt, der zusammen mit den Untersuchungsrichtern, der Bukarester Polizei und der Staatspolizei Securita eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet hat. Diese Untersuchung, die während des ganzen 7. und 8. Fe-

„Durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel . . .“

Großer Theaterbrand in Mailand

Mailands Operntheater durch die Fahrlässigkeit eines Besuchers zerstört

Das Mailand, 9. Februar.

Das Teatro Dalrico in Mailand wurde am Mittwochmorgen durch einen Brand fast vollständig zerstört. Das Feuer, das sich wahrscheinlich schon während der Nacht im Inneren des Gebäudes ausgebreitet hatte, wurde erst in den frühen Morgenstunden bemerkt, so daß es der Feuerwehr nicht mehr gelang, das Theater zu retten. Der Zuschauerraum wurde durch den Einsturz der großen Decke fast vollständig zerstört, und auch das Bühnenhaus ist schwer beschädigt worden. Von dem vorherigen Teil des Theaters blieb nur die Fassade stehen. Man nimmt an, daß der Brand durch einen während der letzten Abendvorstellung abgeworfenen Zigarettenstummel entstanden ist. Bei den Vorkämpfen erlitt ein Feuerwehrmann Verletzungen.

Das der Stadtgemeinde Mailand gehörende Theater, in dem hauptsächlich Opern und Komödien gespielt wurden, wurde im Jahre 1881 erbaut. Es war eine der größten Bühnen Mailands und hatte 2700 Plätze. Im Jahre 1922 war es völlig restauriert worden.

Französisches Wasserflugzeug zerföhrt

- Paris, 9. Februar.

Ein französisches Wasserflugzeug der Strecke Marseille-Toulon am Mittwochmorgen beim Start in Marseilles in der Nähe von Martelle gegen eine Leinwand gerollt und zerföhrt.

Die Zahl der Todesopfer soll sich auf acht belaufen. Einzelheiten zu dem Unglück sind noch nicht bekannt.

braun durchgefärbt wurde, ist noch im Gange. Ihre Ergebnisse werden veröffentlicht werden, sobald sie einseitig schließen.

Die Kämpfe in China

— Schanhai, 9. Febr. (U. P.)

Nach den Beobachtungen der ausländischen Missionäre überläßt es kein Nachlassen des chinesischen Widerstandes nach der Einnahme von Peking durch die Japaner zu verlaufen. Die Chinesen leisten heftigen Widerstand und machen die Einnahme der Stadt für die Japaner sehr verlustreich. Den Japanern ist es sehr gelungen, auf dem Nordufer des Oval-Flusses festen Fuß zu fassen. Die Schlacht am Oval-Fluss ist also immer noch in vollem Gange. Beide Parteien haben große Verstärkungen erhalten. Es hat den Anschein, als ob die Chinesen trotz der Erfolge der Japaner in den letzten Tagen mit aller Energie verhalten, den Vormarsch der Japaner von Süden her auf Peking aufzuschieben.

Im nördlichen Schanai finden zur Zeit erneut schwere Kämpfe statt. Abteilungen der 8. chinesischen Armee haben die 130 Kilometer nördlich von Tsinan liegende Stadt Quanzing umstellt und sind mit etwa 30000 Mann japanischer Truppen in lebhaften Gefechten verwickelt worden. Die Japaner konnten die Chinesen zunächst zurückdrängen.

Eine neue Bezugsquelle

— London, 8. Febr.

„Daily Herald“ meldet aus Hongkong, nach Angaben aus Kreisen der chinesischen Zentralregierung sei jetzt die chinesische Heberhandlung nach Französisch-Indochina festzugesetzt. Auf diesem Wege seien auch schon Lieferungen für China durchgeführt worden. Mit dem Bau einer Eisenbahnlinie nach Indochina habe man jetzt begonnen, und man hoffe, in drei Monaten damit fertig zu sein.

Wiener Befürchtungen . . .

Die österreichischen Schwertkämpfe in Murcia abgefaßt

— Wien, 8. Februar.

Die österreichische Sports- und Turnvereine legte am Dienstagabend die Schwertkämpfe in Murcia, an denen bekanntlich auch reichsdeutsche Weltkämpfer teilnahmen wollten, ab. Dem Vernehmen nach beschließen die Behörden ähnliche Zwischenfälle, wie sie sich am 4. Februar auf der Schweißbahn bei Regenluft ereigneten.

Die Kämpfe im Alfambra-Tal:

Der Todeskampf der acht Bataillone

Die Verluste der Bolschewisten - Verbindung zerueck mit dem Norden zerrissen

— Französisch-italienische Grenze, 8. Februar. (U. P.)

Die nationalen Truppen setzen ihren Vormarsch in Richtung Teruel durch das Alfambra-Tal fort, trotz der Willen immer neue Verstärkungen an diese gefährdete Front werfen und teilweise sehr heftigen Widerstand leisten. Die heftigsten Kämpfe brachen drei wichtige Vorposten der Franco-Truppen. Der erste ist die Eroberung der Bergfestungen von Jacoda, etwa 45 Km. nördlich Teruel, die das Tal in der Richtung auf die Stadt beherrschen. Große strategische Bedeutung kommt auch der Einnahme von Verolejo zu, die nach längeren Kämpfen im Laufe des Nachmittags erfolgte. Weiter oberhalb, bei Albalá, gelang es den Franco-Truppen, zum erstenmal härtere Truppenverbände auf die Fronte, bisher vom Gegner behaltene Teile des Alfambra-Tales zu wer-

fen. Da sie von hier aus die ganzen umliegenden Hügelketten beherrschen können, wird die Verbindung zwischen den im Tal Teruel liegenden Militärlagern mit der Hauptarmee im Norden völlig unterbrochen.

Wie von Saragossa erklärt wird, sollen die Verluste der Arcovala-Militzen seit dem Beginn der nationalen Offensive etwa 3000 Mann an Toten und Verwundeten betragen. Mit feindliche Bataillone sind bei den Kämpfen um die Bergfestungen in der Sierra Volatera bis zum letzten Mann unterworfen oder gefangenengenommen worden. Die Bolschewisten hatten vergeblich versucht, durch Einmarsch von 60 Flugzeugen den acht Bataillonen einen Ausweg zu bahnen. Dieser Versuch wurde durch die Geschwindigkeit der nationalen Jagdflugzeuge vereitelt, die auch der feindlichen Maschinen kompromittiert machten und die flüchten zum Nördigen zwangen.

Kunstbrief aus Karlsruhe

— Karlsruhe, im Februar.

Im Bodischen Kunstverein stellen gegenwärtig die beiden Malerinnenvereine Boden und Buxtehuderberg Delgemälde, Skulpturen, graphische Arbeiten und Plastiken aus, die einen interessanten Einblick in das zeitliche Kunstschaffen unserer Zeit gewähren. Die angeordnete Beobachtungsreihe der Frau kommt namentlich dem naturhaften Bild zustatten, dem gutgetroffenen Bildnis sowohl als der Landschaft und dem Stillleben, während Werte weitgehend überlassen werden müssen. Wer die Frau mit dieser Einstellung durchwandert, wird seine ungetriebene Freude haben an den in höchster Technik gemalten, sehr ausdrucksreichen Bildnissen einer Vöge Weiblich (Del und Zeichnung), G. Weisbach, die das Schöne des jungen Schwarzwaldbäuers vorzüglich trifft, an den Werken der jungen Schillerin Dagmar S. Wüdingen, an Hoden-Wein, Götzel, Huber, Joss, Kautzschlager, Dehlfeld, Edelmann und anderen. Ferner interessante Einzelarbeiten sind auf dem Gebiet der Landschaft M. Kropff (See im Winter), Kuhn, Götzel, Waldmann (Die Gärten des Hügels 90 Jahre alt gewordenen Karlsruher Professors), Genter, Kern-Weisbach usw.

Für Gropff seien Wagner, Käthe, Beckstein, Götzel, Dehlfeld hervorzuheben, als plastischen Künstler Schneider und Huber.

Im Delgemälde sind M. Weisbach und vom Rhein stellt Karl Ströy aus Pforzheim aus, die einen großen Durchbruch dieses Genres, noch in den jüngeren geborenen Malern bedeuten. Im Naturstudium sind in der Reihe der Farbe erinnert es an die Turnerische Schule. Dana Dreißler aus Pforz bringt ausgezeichnete Bildnisse (Paula, Maria, Helga, zwei Männer in SS-Uniform) und Landschaften, von denen namentlich die Helene recht Stimmungsvoll wirken. Der Pforzheimer Bildhauer O. Th. Vogt, der im letzten Sommer als einziger

Vorzehmer an der Ausstellung im Laufe der Deutschen Kunst beteiligt war, zeigt und läßt seiner besten Bildnisplastiken aus neuerer Zeit, unter denen zwei weibliche und ein Kind ganz besonders anzuwenden. Ausdruck, Haltung und plastische Durchführung weisen auf eine Begabung hin, die sich gewiß durchsetzen wird.

Den für alle Kunstfreunde angelegentlichsten Teil der Ausstellung nehmen Bildnisse, Stillleben und kleine Temperamalereien von Prof. Georg Broel aus München ein, der heute zu den anerkannten deutschen Landschaftlern gerechnet werden darf. Seine „Jugend in München“ und „Waldlandschaft“, zu denen die ersten Ideen, wie er selbst in einem Vortrag erklärte, bei den Schuljahren zurückreichen, ist ein Offizier in Gülters Re-

Elvische Kammermusik

— Elberfeld, im Februar.

Das Amt Kulturgemeinde unserer RSW „Kunst durch Freude“ hat für den 9. Februar und März sich erhaltenden Kammermusik-Zyklus das heimische mit Recht vielgerühmte „Kriegs-Quartett“ veranstaltet. In der Programm-Beschreibung liegen sie sich hinwoll in die große Linie des gegenwärtigen, von Elmsdorff bestimmten Mannheimer Musiklebens ein, das gerade Kammer- und insbesondere Kammermusik sehr lebendig und großzügig annimmt. Max Reger, Karl Sorn, Emil Kuh und Karl N. Hille, der hervorragende Cellist, bestimmen gegen ihren ersten Schritt in der „Harmonie“ mit dem Quartett Nr. 2 D-Dur von Dvorak. Der Komponist wurde 1852 als natürlicher Sohn des Fürsten Bedriau in Petersburg geboren und starb ebenfalls 1877. Ursprünglich war er Militärarzt und dann Professor der Petersburger musikalischen Akademie. Nebenher war er einflussreicher Musiker, der viel komponierte, und das Deutsche Reich, und mit Hille befreundet war. Als Quartettmeister der jungfräulichen Schule wurde er nation-

alen Musikgelehrten allgemeiner Bekanntheit zu verhelfen. In seinem D-Dur-Quartett entsteht besonders das Thema des Quartetts und des Quartetts, das sehr ausdrucksvoll und innig wiedergegeben wurde. Im Finale wiederholt Kadenz unauflöslich und reizvoll mit Bravour. Nicht weniger wertvoll sind die Kammermusik der Dvorak-Quartett auszuwerten, namentlich am Schluß jeden Satzes.

Friedrich Swetanos Streichquartett o-Noll „Aus meinem Leben“, das deutsch auch arrangiert für Violine zu 4 Händen vertont (Edition Peters), widerstehen nach eigenen Kriterien des Komponisten zuerst die jugendliche Liebe zur Kunst und die Verdrängung nach dem Heide, dann im Allegro moderato in G-Moll, die Langsamkeit des jungen Mannes und Romantiker, im Largo die Sehnsucht junger Liebe zur späteren Lebensgefährtin und schließlich das Unglück, als Musikant nicht zu werden, erschütternd dargestellt mit einem langgedehnten Legato und einem tragisch bewegten Schlußsatz.

Anton Dvorak (Hilf) den gebildeten und umfangreichen Abend mit seinem Streichquartett G-Dur (Werk 77) für 2 Violinen, Viola, Cello und Kontrabaß, den Max Hille mit dem Nationaltheaterorch-

dem Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ dahin zusammengefaßt, daß, abgesehen von den innerweltlichen Heberziehungen und der entsprechenden Klammernung grundsätzlich die Heberzeugung besteht, der 4. Februar sei ein Tag ersten Ranges für die Konsolidierung der Achse Berlin-Rom. Dieser in gut unterrichteten Kreisen allgemein herrschenden Heberzeugung.

versuche die offizielle Pariser Presse mit einer Reihe von Schwandeln und Wendungen entgegenzusetzen, um zwischen Berlin und Rom einen Keil zu treiben, indem Rom der Wunsch angeheißt werde, die Achse zu verlassen und zur Entschärfung zurückzuführen zu wollen.

Der tatsächliche Zweck dieser französischen Pressetampagne würde wahrscheinlich in dem Wunsch gesehen werden, die zwischen London und Rom bestehenden Mißverständnisse aufrecht zu erhalten und noch zu vertiefen.

Nicht mehr daran zu zweifeln . . .

18 Seeleute fanden den Seemanns Tod

Der Untergang des „Richard Vorchardt“ - Frauenbesatzung der deutschen Schiffe

— Danzward, 9. Februar.

Nachdem alle Berichte, Einzelheiten über das Schicksal des Dampfers „Richard Vorchardt“ zu erhalten, schlagfertig sind, wendet sich das Amt Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP mit folgendem Bericht an die Öffentlichkeit:

Wie und die Rederei Richard Vorchardt mitteilt, ist in seinem Bericht der vergangenen Woche der Dampfer „Richard Vorchardt“, der mit einer Besatzung von 18 Mann nach Vorkoch gehen sollte, gesunken. Mit dem Schiff land die aus 18 Mann bestehende Besatzung des Seemanns Tod.

Der Abschnitt „Ede“ des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP bezieht den Bericht der Parteigenossen Paul Schwarz, I. Offizier und Vorkocher, Karl Kommitz, Matrose.

In treuer Pflichterfüllung verlor sie mit ihren 18 Kameraden ihr Leben. Wieder einmal haben Naturgewalten das Leben einer ganzen Schiffbesatzung vernichtet. Erschüttert von der tiefen Tra-

gik dieses heldenhaften Todes legen wir die Blagen halbtot. Unsere Gedanken und unser tiefes Mitleid gilt den schwergeprüften Hinterbliebenen der 18 Jünglinge aus dem Leben gerufenen Kameraden.

Die vom Führer geschaffene Stiftung für Opfer der Arbeit auf See hat sich sofort der Hinterbliebenen anfertigen und Kollegen angeschlossen angenommen und wird dafür sorgen, daß wirtschaftliche Not von ihnen ferngehalten wird.

Der Führer der deutschen Seefahrt, Staatsrat Eberhard, hat nachfolgendes Telegramm an alle deutschen Seeschiffe gerichtet:

Nachdem nunmehr der Untergang des Dampfers „Richard Vorchardt“ zur traurigen Gewissheit geworden ist, flagen alle deutschen Schiffe in trauerndem Gedächtnis für die ums Leben gekommenen Seeleute am Donnerstag, dem 10. Februar, halbtot.

Deutschensprechend ist auch für alle Dienstposten im Hamburger Hafen, sowie für die staatlichen Seeschiffe für Donnerstag, dem 10. Februar, Trauerbesatzung angeordnet worden.

Französische Militär-Schiläufer



Im Mont Blanc in den französischen Alpen werden die diesjährigen Militär-Schiläufer ausgebildet. Eine Kompanie französischer Alpenjäger beim Bergsteigen während der Französischen Militär-Schiläuferübungen.

Beim Kunstvoll bediente, besonders hart und innig verlor hier der dritte Tag.

— Dr. Fritz Gumbold

© Aus dem Nationaltheater. Heute Mittwoch wird Vöge de Vegas Trauerspiel „Nichter — nicht Mörder“ in der Heberzeugung und Bearbeitung von Hans Schlegel gespielt. Inhaber der Bühne ist Herrmann. — Morgen Donnerstag in Kammerspielen des Nationaltheaters, Schauspiel von Heinrich Heine, „Der Kater“, Schauspiel von Heinrich Heine, „Der Kater von Sevilla“, die am Freitag, neu einstudiert, im Nationaltheater erscheint. In der Hauptrolle die Damen Gella und Vonderberg und die Herren Windard, Robitz, Scherer, Heinrich Hölling und Peter Schöler. Musikalische Leitung: Karl Gumboldt. Regie: Friedrich Brandenburg. — Das Schauspiel bereitet unter der Leitung von Rudolf Gumboldt die Schauspielerinnen von Charlotte Wilmanns, Verzeihlich mit nichts“ vor.

© Das bayerische Staatsopernhaus in Boden Baden. Die Tongruppe der Münchener Staatsoper wurde angefordert, unter Gella Garia, Ballettmeisterin der Kgl. bayerischen Oper in München, auf dem internationalen Musikfest in Baden-Baden im April d. J. mit der Wiederholung von zwei modernen Werken in Erscheinung zu treten. Zur Aufführung gelangen: „Persephone“ von Franz Schreker und „Der sentimentale“ von Jean Francais. Die choreographische Leitung der beiden Werke hat Emma Kuhn, welche gleichzeitig die Partie der „Persephone“ verkörpert; die übrigen Partien werden von den Schülern des bayerischen Staatsoperhauses dargestellt. Die Inszenierung der „Persephone“ hat Max Detrich, bisher vom bayerischen Staatsoperhaus.

© Kammermusik-Dirigenten in Köln. Vor wiederum ausverkauftem Saal gab Generalmusikdirektor Kammermusik-Dirigenten ein zweites Konzert in Köln. Er dirigierte Werke von Wagner, Schumann und Beethoven, „Verona“. Dem Konzert wohnten auch Prinz und Prinzessin Georg bei. Die Musiker bewunderten, wie schon beim ersten Konzert, den ersten Erfolg.



Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 9. Februar 1908

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

5. Seite / Nummer 68

Aus Baden

Zum 10. Februar:

Er wollte sie steinigen!

Schwere Steine auf die Schwiegermutter geschleudert

* **Salmbach** (bei Pforzheim), 8. Febr. Ein 70-jähriger Einwohner von Salmbach (Wübb), der bei seiner Schwiegermutter wohnte, hatte mit dieser schon seit Jahren schwere Meinungsverschiedenheiten. Die jungen Anwesenerschwestern liehen in dem alten Mann schließlich den trübsüchtigen Plan heranreifen, die ihm unangenehme Schwiegermutter aus dem Wege zu räumen. Mit großer Mühe schleppte er Steine im Gewicht bis zu fünf Kilogramm auf den Grund und wartete, bis die Frau die Schenke betrat. Dann schleuderte er die Steine nach ihr, traf aber nicht, so daß sein Opfer nur leicht verletzt wurde. Der Mann wurde nun unter dem dringenden Verbot des verletzten Vorgesetzten von der Wendenmerze festgenommen.

Zwei neue Fachschulen in Pforzheim

* **Pforzheim**, 8. Februar. In einer Halbsitzung gab Oberbürgermeister Ritz die Errichtung zweier neuer Fachschulen bekannt. An der Gewerbeschule I erhielt eine Meißerschule für Präzisionsmaschinen und Werkzeugbau mit einem Sommer- und Wintersemester sowie eine gewerbliche Berufsschule, in der aufstrebende Vorkurse des Kraftfahrzeugbauwerks eine einjährige Vorlehre durchlaufen.

* **Heddesheim**, 8. Febr. Georg Heinrich Reib und seine Ehefrau Franziska, geb. Ditzel, feierten ihre silberne Hochzeit.

* **Redersheim**, 8. Febr. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Hauptlehrer i. H. H. Reib zur letzten Ruhe geleitet. Am Begräbnis nahmen an a. a. O. außer dem Pfarrer des R. R. ein Kuratenschreiber und ein Stadtschreiber.

* **Altenheim**, 8. Febr. Wendenburg nach acht Uhr kam ein von Karlsruhe kommendes Personenzug eines Pforzheimer Badstiften an der gefährlichen Kurve am Ortsausgang von Altenheim ins Schleudern und überstürzte sich. Dabei trugen die vier Waggons zum Teil sehr schwere Verletzungen davon, wodurch ihre sofortige Unterbringung in das Krankenhaus erforderlich wurde. Wie man hört, soll der Führer des Wagens durch die Schenkermeister wieder entgegenkommender Radfahrer getötet worden sein.

Flammen in Herzheimer Zigarrenfabrik

* **Herzheim**, 8. Febr. In Herzheim und Dienstag früh die Zigarrenfabrik und die Zigarrenfabrik der Zigarrenfabrik wurde durch ein Feuer ein Schadenfeuer ausbreiten. Die Maschinen und Materialien dieser Fabrik waren vernichtet. Auch das Lager wurde fast in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehren mußten sich damit begnügen, ein Uebergeissen des Brandes, der vier Stunden andauerte, zu verhindern. Ueber die Brandursache ist die Untersuchung noch im Gange. Die nicht brandgefährlichen Betriebsabfälle arbeiten weiter.

Denkwürdige Landtagsfikung vor 100 Jahren

Wie die Schaffung eines badischen Eisenbahnnetzes beschlossen wurde

* **Karlsruhe**, 8. Febr.

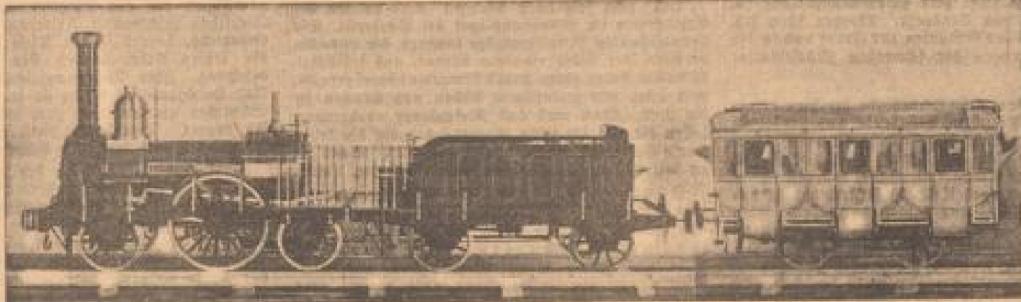
Man kann den Pionieren des deutschen Eisenbahnbaus die Lösung nicht verübeln: bereits zehn Jahre nach der Eröffnung der ersten Eisenbahn in deren Mutterland Großbritannien erliefte auch in dem damals durch den „Deutschen Bund“ darzustellenden Deutschland der Pfiff der Lokomotive.

Ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen hatte der Kaiser erst nach seinem Tode anerkannte Volkswirtschaftler Friedrich List, der gleiche Mann, der damals schon die Notwendigkeit des Erwerbs von Kolonien zur Abhebung des Bevölkerungsüberschusses

von Eisenbahnfragen unter Führung von Rebenius gebildet. Zwar verhielt sich die Regierung bis zum Jahre 1833 ablehnend, erkannte aber dann die Notwendigkeit des Eisenbahnbaus an, nicht zuletzt, weil Großherzog Leopold selbst regen Anteil an dem neuen Verkehrsmittel nahm. Dieser erzwang am 17. Januar 1836 ein neues „Komitee“, dessen geistiges Haupt wieder Rebenius war, wenn auch dem Namen nach ein Minister der Provinz führte und dem noch Persönlichkeiten angehörten, die mit dem wirtschaftlichen Verständnis der einzelnen Provinzparteien besonders vertraut waren. Baden besaß zu der damaligen Zeit einen eigenen Generalstab, der durch

Transportfragen pro Person und im Durchschnitt 80 v. D. unter denen der Gegenwart liegen sollten. Um das Risiko möglichst niedrig zu halten, gedachte man zunächst einmal die Strecke Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe zu bauen und an ihr die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Zur Verwirklichung der Verwaltungskosten sollte die Eisenbahn der Volkswirtschaft überlassen werden.

Am 14. Mai 1836 trat das „Komitee“ in Karlsruhe zusammen. Rebenius legte seine Pläne vor, die in drei Sitzungen durchberaten wurden. Im März 1837 erfolgte die Veröffentlichung der Berichte, die man dann den Landständen zunächst zur Einsicht



Das Modell des ersten badischen Eisenbahnzuges

(Klein 1831)

forderte, den Plan eines einheitlichen deutschen Eisenbahnnetzes entworfen. In diesem Entwurf war bereits u. a. die

Rheinlinie als wichtige Nord-Süd-Verbindung

enthalten. Wenn in den folgenden Jahren jedes Land nach seinem eigenen Eisenbahnplan baute, so gebähe doch unterem Gau Baden der Rhein unter Führung des Rates der badischen Eisenbahnen Carl Friedrich Rebenius, der sich auch um die Schaffung des Deutschen Zollvereins Verdienste erworben hat, bei der Einrichtung leitend Eisenbahnen netzgebend den Völkern Gedanken wachen sollte zu sein.

Karl Grund von

Wingaden eines Mannheimer Bankiers

wurde schon 1833, also im gleichen Jahre, in dem die keine der Zeit weit vorausliegenden Pläne veröffentlichte, in Baden eine Kommission zur Prüfung

den Obersten von Pfister ebenfalls in dem Eisenbahnrat vertreten war.

Es würde zu weit führen, das von dem „Komitee“ verfaßte Gutachten, das 1837 in der Kaiserlichen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschien, im einzelnen wiederzugeben. Aber einige Punkte seien doch erwähnt, die zeigen, daß von den Sachverständigen die wirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahn durchaus erkannt worden war. Danach

Sollte die Bahn vor allem den Transportverkehr in Bad Rheinstadt ziehen.

Die Anlage sollte dann weiter die Vorrichtung sowohl in der Hauptstation als auch in den zu den wichtigsten Handelszentren angelegten. Die Mitte ferner die Dampfmaschinenfabrik, auf dem Rhein sollte damals praktisch bei Mannheim ihr Ende hatte festsetzen und erräumen. Sie sollte alle großen Städte des Landes berühren, die Beförderung von Personen und Frachten mit größtmöglicher Geschwindigkeit und zu niedrigen Preisen bewirken und endlich andere „Kommunikationen“ so wenig wie möglich stören.

Man glaubte damals vielfach, der Bau von Eisenbahnen mache die Landstraße überflüssig und führe daher zu einer Schwächung der Industrieentwicklung.

Von größter Bedeutung war es aber, daß Rebenius in Wort und Schrift für die Anlage der Bahn als Staatsbetrieb, der ausschließlich der Allgemeinheit dienen sollte, eintrat. Die spätere Entwicklung hat diese Ansicht in vollem Ausmaße gerechtfertigt. Von vornherein dachte man an eine doppelgleisige Anlage. Die Gesamtlänge der „Bahn“ Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Diilingen-Freiburg-Schweizer Grenze mit Abzweigung nach Rastatt waren mit etwa 13 Millionen Gulden veranschlagt mit der Hoffnung, daß sich das Kapital mit 4 v. D. verzinsen würde, wobei die

nahme übergab. Sie bereitete zu einer Reglementierung vor, die man aufeinander nach Bedenken. Als aber

Der Bau einer Konkurrenzbahn auf dem linken Rheinstrom

von Basel nach Strassburg in bedrohliche Nähe rückte, wurde in aller Eile am 22. Dezember 1837 durch ein Großherzogliches Reskript ein außerordentliches Landtag auf 10. Februar 1838 einberufen.

Die eisenbahnfreundlichen badischen Landstände liehen sich weder durch die Eingabe des Freiherrn von Mannau aus der Hoffnung bringen, der zwar einen Eisenbahnbau in dem Sinn beschließen Anstand oder Amerika befürwortete, nicht aber in dem reich gelegenen Baden, wo schon der bevorstehende Luftzug und der Kohlendampf schädlich auf die Pflanzen wirken würde, noch liehen sich die Landstände durch die Bedenken eines Gelehrten beirren, nach denen die Eisenbahnen der Schienen als Elektrizitätsleiter den Verlauf der Gemüter beeinflussen müßten.

Der Landtag vom 10. Februar 1836 ist historisch geworden.

den im Verlauf seiner Dauer hat er tatsächlich das badische Eisenbahnnetz, wie es Rebenius vorgeschlagen hatte, genehmigt.

Am 20. März erfolgte die Veröffentlichung der ersten drei Eisenbahnverträge. Noch im gleichen Jahre wurde mit dem Bau der Strecke Mannheim-Heidelberg begonnen, die bekanntlich 1840 vollendet wurde. Ein Vierteljahrhundert später waren schon über 500 Kilometer in Betrieb. In frühen Bindungen baute Kaiser Robert Herzog die Schwarzwaldbahn in Deutschlands schönstem Mittelgebirge hinein, erweckte die Pfälzer Täler und ihrem Torwarthenschild und erliefte ein herrliches Reise-land. Für das badische Land sind die Eisenbahnen, die der Staat auf Carl Friedrich Rebenius' Rat von vornherein in eigener Verwaltung nahm, zu einer wohlwollendstehenden Quelle geworden.

Das größte Bühnenbauwerk Südwestdeutschlands



Das Grenzlandtheater in Saarbrücken geht seiner Vollendung entgegen

Das Grenzlandtheater, das Reich an die Stadt Saarbrücken, ist nunmehr bis auf das Innere fast fertig. Das prächtige Bauwerk, das Schöpfung des Berliner Architekten Paul Baumgarten, liegt unmittelbar am Ufer der Saar und wird noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben. — Bild von der „Alten Straße“ auf dem Hauptplatz Saarbrückens (Südwestdeutsche Umschau).

Beteunken am Steuer!

Unfall verurteilt

* **Badmühlheim**, 8. Febr. Am Dienstag gegen 22.15 Uhr stießen an der Kreuzung Stern- und Elfenstraßen ein Personenzugswagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer fiel mit dem Kopf gegen eine Scheibe und trug Schnittverletzungen, Prellungen und eine Gehirnerschütterung davon. Seine Verbringung ins Krankenhaus war notwendig. Der Fahrer des Personenzugwagens Hermann Ludwig Heide, geb. am 18. 4. 1886, laubmännlicher Angehöriger, Ver. Pfaffenstraße 17 wohnt, war betrunken. Er sollte vorher an einer Geburtstagsfeier teilgenommen. Es erfolgte keine Festnahme und Vorführung zum Amtsgericht.

Im Nebel zusammengefahren

Siebzehn durch das Dach auf die Straße geschleudert

* **Erbsch** L. D., 8. Febr. Im dichten Nebel stießen in der Saar bei Groß-Gunden in der Nähe von Reichelsheim zwei Personenzugswagen zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, die Insassen mehr oder minder schwer verletzt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß ein Wagen durchsichtbar auseinandergerissen wurde. Die Insassen, vier Erwachsene und ein Kind, wurden durch das Dach des Wagens auf die Straßenoberfläche geschleudert.

Die unten vor geschriebenen Bau-Formulare sind in jeder Form. 1. Bauvertrag, 2. Baubescheinigung, 3. Baufestsetzung, 4. Baufestsetzung, 5. Baufestsetzung, 6. Baufestsetzung, 7. Baufestsetzung, 8. Baufestsetzung, 9. Baufestsetzung.

Druckerei Dr. Haas
H. 1. 4. 6



Nur noch 3 Tage!

Wer in den Genuß der SONDERVORTEILE kommen will, die unser Winterschluss-Verkauf bietet, der beeile sich! Meister Zwirn hat die Preise der Anzüge und Mäntel ohne Federlassen herabgesetzt. Auch Skikleidung und — nicht zu vergessen — Herrenhemden, Damenmäntel und Knaben-Anzüge sind ganz erheblich verbilligt!

Mannheim 03 - 3-7 Engelhorn + Sturm

